Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 87 (2009)
Heft: 7-8

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bilder: SF/Gian Vaitl

Wie im Krieg: In der Festung Fürigen wird die Abwehr eines Giftgasangriffs simuliert.

Auf ins TV-Réduit!

Das Schweizer Fernsehen bringt uns den Zweiten Weltkrieg ein wenig näher – mit Sendungen aus der Alpenfestung und von der Anbauschlacht.

Die Situation der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs ist ein Dauerthema in Büchern, Zeitungsartikeln, Filmen und Erzählungen stolzer Veteranen. Eine Hauptrolle spielt jeweils das sogenannte Réduit, das Verteidigungskonzept, das zur Wahrung der staatlichen Unabhängigkeit den Rückzug in die einfacher zu haltende Alpenfestung vorsah.

Zu den theoretischen Diskussionen liefert das Schweizer Fernsehen in diesem Sommer die Bilder. Vom 27. Juli bis zum 14. August werden 25 Männer in der Artilleriefestung Fürigen am Vierwaldstättersee das Vaterland verteidigen – mit Leben im Berg, rationiertem Essen und Waffendrill. Und im nahe gelegenen Emmetten werden drei Frauen mit vier Kindern und einem Baby eine in den Kriegsjahren mindestens ebenso wichtige Tätigkeit wiederbeleben: Sie bewirtschaften einen Bauernhof und leisten damit ihren Teil der Anbauschlacht. Denn während Zehntausende von Männern an der Grenze und in den Alpenfestungen Dienst leisteten, mussten ungezählte Frauen ohne die Hilfe der Männer das wirtschaftliche Überleben der Bevölkerung sichern und dafür sorgen, dass man in der Stadt und in der Festung etwas zu essen hatte.

Wenn die Väter im Militär sind, müssen eben die Söhne ihren Müttern auf dem Hof helfen.

Die Fernsehsendung «Schweiz aktuell» hat schon einige Male die Geschichte zum Leben erweckt. Mit dem neusten Projekt lässt sie eine Zeit wieder aufleben, an die sich ältere Schweizerinnen und Schweizer noch genau zu erinnern vermögen. Die grosse Weltgeschichte, wie sie in Büchern steht, erhält so plötzlich ein menschliches, alltägliches Gesicht.

Aus rund 800 Bewerberinnen und Bewerbern wurden 25 Männer, drei Frauen und fünf Kinder ausgewählt, die uns drei Wochen lang eine entscheidende Zeit der Schweizer Geschichte des 20. Jahrhunderts in die gute Stube bringen. Moderator Oliver Bono wird die Erlebnisse der Darstellenden mit Experten und Zeitzeugen auf einer Livebühne in Stans kommentieren und einordnen. *hzb*

«Alpenfestung – Leben im Réduit», SF 1, Montag bis Freitag, 27. Juli bis 14. August 2009, jeweils 19.10 Uhr (im Anschluss an die tagesaktuellen Berichte von «Schweiz aktuell»).
Wochenzusammenfassungen Freitag, 31. Juli, 7., 14. und 21. August 2009, jeweils 22.20 Uhr, SF 1.
Vorbereitungssendung Freitag, 24. Juli 2009, 22.20 Uhr, SF 1.

LESENSWERT

Freundinnen – bis zuletzt

Nicola hat Krebs im Endstadium. Mit Palliativmedizin will sie nichts zu tun haben; das sei die letzte Stufe vor dem Tod. Sie versucht jedes Wundermittel, jede obskure Therapie. Dafür zieht sie zu ihrer Freundin Helen. «Das Zimmer» wurde von der australischen Autorin Helen Garner in Ich-Form und einer warmen, liebevollen Sprache geschrieben. Voller Mitgefühl und mit Humor erzählt sie, wie Helen sich mit dem Tod beschäftigen will und mit hilflosem Zorn auf Nicola reagiert, welche die Augen vor ihrer Zukunft verschliesst. Helen muss lernen: «Es gibt Menschen, die sich nie, nie eingestehen würden, dass der Tod auf sie zukommt. Sie kämpfen bis zum letzten Atemzug. Und das ist auch eine Möglichkeit, damit umzugehen.» *uvo*

Helen Garner: «Das Zimmer», Roman, Berlin Verlag, Berlin 2009, 174 Seiten, CHF 36.10. Bestelltalon Seite 64.

SEHENSWERT

Ganz besondere Bäbis

Für viele Frauen ist das ein Gang zurück in die Kindheit – und für viele Männer eine Erinnerung an das Kinderzimmer der Schwester. Sasha-Bäbis waren in früheren Jahrzehnten eine feste Grösse in der Schweiz, und sie gehörten zu den Schweizer Spielsachen, die auch im Ausland Erfolg hatten. Sasha Morgenthaler entwickelte zuerst Puppen für die eigenen Kinder – Puppen, die sich von gängiger Massenware unterschieden und trotzdem im harten Alltag des Kinderzimmers überlebten. In Zürich sind nun Puppen aus der Sammlung der schon vor über 30 Jahren verstorbenen Sasha Morgenthaler zu sehen, die sie einst der Stadt Zürich geschenkt hatte, und dazu Bäbis aus privaten Sammlungen.

«Kinder aus aller Welt», Puppen von Sasha Morgenthaler, Zürcher Spielzeugmuseum, bis Mitte November, Mo–Fr 14–17 Uhr, Sa 13–16 Uhr.

Musikmeisterinnen

Die Musik von Frauen fristet ein randständiges Dasein. Dennoch tauchen dank interessierten Forscherinnen immer mehr Perlen aus Musikarchiven auf.

Das neue Interesse an Alter Musik hat auch Noten von Komponistinnen ans Tageslicht gebracht, die zu Lebzeiten berühmt waren, seither aber vergessen wurden.

Besonders an Fürstenhöfen, aber auch in Klöstern gab es immer wieder Frauen, die eine gute musikalische Ausbildung bekamen, selber Cembalo spielten, sangen und ganz natürlich auch komponierten.

Zu den ältesten überlieferten Kompositionen von Frauen gehören die Werke der Äbtissin Hildegard von Bingen (1098–1179). Als Universalgelehrte, die auch über Heilkräuter Bescheid wusste, machte man sie in den 1990er-Jahren zur Kultfigur. So sind jetzt beim Label Harmonia Mundi mehrere CDs mit Gesängen von Hildegard von Bingen herausgekommen, etwa die «Canticles of Ecstasy» (Gesänge der Ekstase). Barbara Thornton leitet das den Schwebeklang dieser mittelalterlichen Musik wunderbar ausbalancierende Sequentia-Ensemble, bei dem man auch eine mittelalterliche Fiedel und Harfe hört.

Bild: bab.ch/Interfoto

Die Universalgelehrte Hildegard von Bingen war auch eine – während langer Zeit vergessene – Komponistin.

Eine ganz spezielle Geschichte hatte die Italienerin Barbara Strozzi (1619–1677). Sie wuchs als uneheliches Kind im Hause des Dichters und Opernlibrettisten Giulio Strozzi auf, der wohl auch ihr leiblicher Vater war und sie umfassend förderte. Als Erstes komponierte sie Madrigale, also mehrstimmige italienische Gesänge auf weltliche Texte. Barbara Strozzis Madrigalbuch ist ein Meisterwerk an klanglicher Üppigkeit und unterschiedlichsten Ausdrucksebenen, herrlich gesungen vom Orlando-di-Lasso-Ensemble.

Louise Farrenc (1804–1875) gehört in den Kreis französischer Komponistinnen, die sich im geistig offenen Frankreich des 19. Jahrhunderts frei entfalten konnten. Sie lebte mit ihren unverheirateten Eltern in einer Pariser Künstlerkolonie und wurde musikalisch stark gefördert. Ihr Nonett Es-Dur op. 38 für Bläser und Streicher und ihr Sextett c-Moll op. 40 für Bläserquintett und Klavier gehören zum Besten, was zu dieser Zeit in Frankreich an Kammermusik geschrieben wurde. Der virtuose Klaviersatz entfaltet sich im Sextett vor der farbigen Klanglichkeit der Bläser, und das Nonett wirkt in seiner grandiosen Klangpracht wie ein Orchesterstück.

Sibylle Ehrismann

Hildegard von Bingen: «Canticles of Ecstasy», Sequentia-Ensemble. Deutsche Harmonia Mundi 05472 77320 2, CHF 43.10. **Barbara Strozzi :** «Il Primo de' madrigali», Orlando-di-Lasso-Ensemble, Thorofon DCTH 22441/2, CHF 72.–. **Louise Farrenc:** Nonett Es-Dur op. 38, Sextett c-Moll op. 40, Kammersolisten der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Bayer Records 100 325, CHF 43.20. Bestelltalon Seite 64.

SEHENSWERT

Wichtige Stimme von früher

Er drückte sich in Hoch- und Emmentalerdeutsch gleich gewandt aus, aber er machte Sprache nie zum Selbstzweck. Als «Philosoph von Bümpliz» ist der Dichter, Schriftsteller und Journalist Carl Albert Loosli nur unvollkommen umschrieben. Er mischte sich ein, unerschrocken und unverblümt sagte und schrieb er über das, was faul war im Staate Schweiz des frühen 20. Jahrhunderts, poetisch, bissig, einfallsreich, klar. Er hatte als unehelich Geborener am eigenen Leib die Ungerechtigkeiten der Gesellschaft erfahren müssen. Die Schweizerische Nationalbibliothek widmet Loosli nun eine Ausstellung, und der Rotpunktverlag macht in einer exzellenten Werkausgabe diese wichtige Schweizer Stimme wieder lesbar.

«‹Ich schweige nicht›, Carl Albert Loosli, Schriftsteller», Schweizerische Nationalbibliothek, Bern, bis 30. August, Mo–Fr 9–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr, Sa 9–16 Uhr.

SEHENSWERT

Gut geschliffene Show

Der Titel der Ausstellung ist eine Untertreibung: «Das Sackmesser – ein Werkzeug wird Kult.» Als wäre es das nicht längst. In der ganzen Welt ist das «Swiss Army Knife» zur Ikone geworden, zum Symbol schweizerischer Präzision, helvetischen Erfindergeistes. Das Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz zeigt eine Ausstellung zur Geschichte des Schweizer Sackmessers. Zu sehen sind viele Vorläufer: historische Klappmesser, Dolche und so exotische Waffen wie eine Messerpistole. Zum Glück dient das Instrument heute, dank Spezialteilen wie Zapfenziehern, vor allem friedlichen Zwecken.

«Das Sackmesser – ein Werkzeug wird Kult», Forum der Schweizer Geschichte, Schwyz, bis 18. Oktober, Di–So 10–17 Uhr. Vom 20. November 2009 bis 25. April 2010 ist die Ausstellung im Château de Prangins am Genfersee zu sehen.